

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mitt Wochenausgabe der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 54.

Wittwoch den 4. März.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Er-
zeubition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Anerbenrecht und Verschuldungsgrenze.

Nach Annahme des Gesetzesbuchs betr. die Einführung des Anerbenrechts für Renten- und Ausbelebungsgegenstände hat das Herrenhaus eine Resolution beschlossen, welche die Staatsregierung ersucht, Gesetzesentwürfe vorzulegen, welche für Landgüter, unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landesheile a. unter Mitwirkung der Rentenbanken oder, soweit diese nicht möglich ist, anderer zu begründenden oder zu erweiternden Institute das Anerbenrecht einführen und auf die Umwandlung der Hypotheken- und Grundschulden in Rentenschulden mit Amortisationszwang hinwirken; b. der realen Verschuldung Grenzen ziehen und c. bei Wahrung bestehender Rechte die Bildung besonders mittlerer Fideicommissare erleichtern. Da der Finanzminister dieser Resolution im Großen und Ganzen zugehört hat, so ist es von Interesse, festzustellen, wie die Regierung sich die Durchführung dieses Gedankens denkt. Zunächst theilte Minister Meißel mit, er wisse aus der Statistik, die im landwirtschaftlichen Ministerium bearbeitet werde, daß in dem größeren Theile von Norddeutschland, dort, wo das Landrecht und das römische Recht so lange geherrscht habe, doch die wirtschaftliche Nothwendigkeit dahin geführt habe, durch Beschäftigung, Güterübergabebestimmungen und sonstige Formen dasjenige zu sichern, was das vorliegende Gesetz zum Intestaterbrecht erhebe, d. h. die Unheilbarkeit des Landguts. Dagegen erklärte er, er halte ein Intestaterbrecht auf der Grundlage des Anerbenrechts für diejenigen Landesheile in Ostpreußen und am Rhein, wo schon seit Jahrhunderten die Naturaltheilung vollständig Sitte und Gewohnheit ist, und dem Rechtsgefühl des Volkes auch vollständig entspricht, für durchaus ungewöhnlich und unrichtig. Da könne man höchstens ein fakultatives Anerbenrecht einführen. Auch in anderen Landesheilen werde die Einführung des Anerbenrechts sehr schwer werden, beispielsweise in einem Theile unserer Elb- und Wesermarschen und den holsteinischen Marschen. Weiterhin schränkte der Minister diese Auffassung dahin ein, daß das Spezialgesetz für Rentengüter nicht ohne Weiteres und unverändert in anderen Landesheilen eingeführt werden könne; da es sich dort um Güter handle, wo die freie Disposition bisher überhaupt nicht beschränkt ist. Selbst in den einzelnen Landesheilen werde die Gesetzgebung in manchen einzelnen Bestimmungen immer verschieden und unter großer Wahrung des Grundgedankens verfahren müssen und nach Maßgabe der sonstigen rechtlichen Verhältnisse in diesen Landesheilen und der Sitten und des Herkommens bei der Erbtheilung. Unter der in der Resolution geforderten Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse sei auch das Rechtsgefühl und die Rechtsanschauung in diesen Landesheilen mit zu verstehen. Er könne sich denken, daß man sehr wohl der Meinung sein könne, für einen bestimmten Landesheile wäre nach den gesammelten Verhältnissen des Grund- und Bodens, die bisherigen Gewohnheiten und Sitten in Beziehung auf Vererbung ein Anerbenrecht in einer bestimmten Gestalt angezeigt, man sich aber doch mit Recht scheue, — wenn man der Meinung ist, daß das gegen die allgemeine Meinung der Landgüterbesitzer in einem bestimmten Landesheile

wäre — von oben herab ein solches neues Recht zu decretiren. Die Regelung könne also nur schrittweise und auf Anregung des Provinziallandtags, wie angeblich in Westfalen erfolgte. Der Minister ging ferner von der Voraussetzung aus, daß die Resolution die Mitwirkung von Rentenbanken d. h. des Staates bei freien Gütern nicht fordere; sonst sei sie für die Regierung nicht annehmbar. Ueber die zweite Forderung der Resolution, die Begrenzung der realen Verschuldung hat sich der Finanzminister nicht ausgesprochen; dagegen hat der Justizminister gegenüber dem Grafen Kintowström ausgeführt, daß das bürgerliche Gesetzbuch der Einführung einer Verschuldungsgrenze nicht entgegenstehe. Diese Frage, sagte Minister Schönstedt, steht materiell nicht zur Discussion; sie wird einmal Gegenstand der Erörterung für die gesetzgebenden Faktoren werden und im Hinblick hierauf bestimmt der Art. 116 des Entwurfs zum EinführungsGesetz des bürgerlichen Gesetzbuchs: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche die Bestimmungen über eine bestimmte Verthgrenze hinaus unterliegen.“ Nach dem Sprachgebrauch des bürgerlichen Gesetzbuchs sind aber unter den landesgesetzlichen Vorschriften nicht bloß diejenigen verstanden, die beim Inkrafttreten desselben in Geltung sind, sondern auch diejenigen, welche durch die zukünftige Landesgesetzgebung eingeführt werden. Die Frage der Erleichterung der Bildung mittlerer Fideicommissare ist von dem Minister nicht berührt worden. Der Landwirtschaftsminister ließ es sich nur angelegen sein, dem Wunsche des Grafen Kintowström gegenüber, daß mit möglichster Beschleunigung die weiteren Konsequenzen aus dem Spezialgesetz zu ziehen seien, hervorzuheben, daß, wie die Verhandlungen der Agrarconferenz bewiesen hätten, in kurzer Frist eine so einschneidende Gesetzgebung auf dem Gebiet des Agrarrechts nicht möglich sei. Unter diesen Umständen wird man die Bedeutung der Resolution nicht hoch einschätzen dürfen. Da kann man auch sagen: leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Bourgeois nach Lyon abgereist, wo er am Sonnabend Nachmittag eintraf. Bei einem Bankett gedachte Faure in rührender Weise des ermordeten Präsidenten Carnot und empfahl allen Franzosen friedfertige und fruchtbringende Einigkeit. Dem Präsidenten wie dem Ministerpräsidenten wurden lebhafteste Ovationen zu theil.

Spanien. Inmitten der Aufregung, welche sich der Bevölkerung gegenüber der nordamerikanischen Begünstigung der cubanischen Aufständischen bemächtigt hat, bleibt die spanische Regierung ansehnlich ruhig. Canovas erklärte, er hoffe, daß Präsident Cleveland sein Veto gegen einen auf Anerkennung der cubanischen Insurgenten zielenden Beschluß des Congresses einlegen werde, allein selbst wenn dies nicht geschehe, sei eine internationale Verwidelung ausgeschlossen. Dadurch bekämen die Insurgenten bloß einen rein moralischen Rückhalt. Die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten sei für Spanien belanglos, da es sämtliches Kriegsmaterial aus Deutschland, nichts aus Nordamerika beziehe. Die spanische Regierung beabsichtigt nicht, ihren Vertreter in Washington zurückzurufen.

Italien. Der König von Italien traf am Sonnabend Vormittag in Begleitung des Kriegsministers Roelli in Neapel ein. Auch der Ministerpräsident Crispi war dort anwesend. Der König besichtigte in Begleitung des Kriegsministers und der nach Afrika abgehenden Generale Genic und Balles die nach Afrika bestimmten Bataillone, welche ihm von dem ebenfalls nach Afrika gehenden General Gazzarelli vorgeführt wurden. Nach der

Besichtigung begab sich der König in die Mitte des Platzes und hielt folgende Ansprache: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich wollte selbst Euch den Abschiedsgruß des Vaterlandes und mein Lebenswohl als Soldat überbringen. Das Land, in welches ihr geht, ist durch das Blut unserer Brüder geweiht und ist für Euch kein fremdes mehr. Ihr werdet dort noch das lebendige Echo unserer Siege und die Erinnerungen an den Mut, die Tapferkeit und die Opferwilligkeit vorfinden, damit ihr diesen glorreichen Beispielen nachseht. Soldaten! Bringt euren Waffengefährten die Segenswünsche Italiens, welches bei der Vertheidigung seiner Fahnen alle seine Söhne mit sich eins weiß.“ Nach der Einschiffung der Truppen im Arsenal begleitete der König in seiner Schaluppe die Transportschiffe bis außerhalb des Hafens. Die auf den Schiffen befindlichen Soldaten begrüßten den König mit den begeisterten Rufen „Es lebe der König.“ Sodann begab sich der König an Bord der „Singapore“, um die auf derselben abreisenden Generale zu begrüßen. — Die italienische Regierung hat, wie verlautet, dem Befehlshaber des italienischen Kreuzergeschwaders im Rothen Meere die fridte Weisung zugehen lassen, die französischen Handelschiffe zu überwachen, um festzustellen, ob sie für Abessinien bestimmte Waffen an Bord haben. Das italienische Kabinett stützt sich hierbei auf einen von der Brüsseler Konferenz zur Bekämpfung des Sklavenhandels gefassten Beschluß, durch welchen den Kriegsschiffen das Recht zur Untersuchung der Handelschiffe eingeräumt wurde. — Wie „Popolo romano“ berichtet, würden die Kosten des afrikanischen Feldzuges bis zum 31. Mai 80 Millionen betragen; demgemäß hat die Regierung nur noch eine Bewilligung von 60 Millionen verlangt. Zur Deckung der 80 Millionen reichen die Mittel des Staatsschatzes aus.

Jordamerika. Mit dem Vorgehen des amerikanischen Senats zu Gunsten der cubanischen Aufständischen ist die Regierung in Washington nicht einverstanden. Sie ist wenig geneigt, die Rechte der Aufständischen als kriegführende Partei anzuerkennen, noch weniger aber die Unabhängigkeit Cubas, weil die unparteiischen Erklärungen der amerikanischen Consuln auf Cuba darzutun suchen, daß die Sache der Aufständischen keineswegs so gut steht, wie der Congress annimmt, und weil unter den thatsächlichen Umständen die Regierung sich nicht für berechtigt halten dürfte, das anzuerkennen, was sie als eine Guerillabewegung ansieht. Dagegen billigen die Zeitungen mit nur wenigen Ausnahmen das Vorgehen des Senats in der Cuba-Angelegenheit und bemühen sich, auf das Repräsentantenhaus dahin einzurwirken, daß es einen ähnlichen Beschluß antrage.

Südafrika. Cecil Rhodes ist an Bord des Dampfers „Drestes“ von Suez abgereist. Er gedenkt Mitte des Monats in Beira einzutreffen, von wo er sich nach Rhodesia begeben werde, falls die Ereignisse seine Reiseabsichtungen nicht ändern sollten. — Die Reise von Rhodes nach Beira wird von den Portugiesen mit Argwohn aufgenommen. Die Mozambique-Gesellschaft hat, wie der „Blin. Zig.“ aus Lissabon gemeldet wird, die portugiesische Regierung benachrichtigt, daß 100 Angestellte der Beira-Eisenbahn von Moschomaland aus bewaffnet worden sind. Sie fürchtet einen Handreich von Rhodes gegen Mafikaffi oder Beira und hat demgemäß die Regierung ersucht, bei dem Londoner Kabinett ernste Verwahrung einzulegen. — Rhodes Verhalten in der Transvaalfrage wird in einem Brief des Chefs der Afrilanerpartei Hofmeyr scharf getadelt. In diesem Brief werden die Gründe aufgeführt, welche Hofmeyr veranlassen, mit seinem früheren Freunde Rhodes zu brechen. Dieser Bruch sei eine Folge der Haltung, welche Rhodes bei dem Eindringen Jamesons in Transvaal beobachtet habe. Rhodes habe genau gewußt,

daß die Streitkräfte Jamesons sich an der Grenze von Transvaal konzentrierten, um im geeigneten Augenblicke in Transvaal einzudringen, trotzdem habe er dies nicht zu verhindern gesucht, obwohl er verschiedene Benachrichtigungen erhalten habe, über das, was sich vorbereitete. Selbst nach dem Aufbruch Jamesons habe Rhodes diese Thatsache seinen Kollegen noch 36 Stunden verheimlicht. Ueberdies habe Rhodes sich niemals tadelnd über den Einfall Jamesons in Transvaal ausgesprochen.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Auf dem Rückwege von der gewohnten mit der Kaiserin gemeinschaftlich unternommenen Thiergartenpromenade sprach der Kaiser gestern im Auswärtigen Amte vor und nahm später im Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, sowie die Vorträge der Marineeffors entgegen.

(Der Kaiser) sandte der Wittve Stosch's ein sehr herzliches Beileidstelegramm, in dem er der großen Verdienste des Verstorbenen, des Freundes seines elterlichen Hauses, um die Armee und die Marine gedenkt.

(Der deutsche Handelstag) tritt am 10. März zur Beratung des Margarinegesetzes, des Borsengesetzes u. s. w. zusammen.

(Die Forderung des kaiserlichen Jagdhauses) im Elß hat, wie selbst dem „Sain. Kurier“ aus Straßburg geschrieben wird, auch unter den Altbayern, namentlich im unteren Beamtenstande, große Aufregung hervorgerufen, zumal da es sich um eine vom Kaiser nur sehr selten zu benutzende Anlage handelt. Für die geringste Aufbesserung der Beamtengehälter oder andere dringende Aufgaben ständen Mittel nicht zur Verfügung. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch hervorheben, daß ein neues kaiserliches Schloß in Straßburg für mehrere Millionen aus Reichsmitteln erbaut worden ist.

(Zur Erinnerung an den Einzug in Paris) versammelten sich am Sonntag die Mitglieder des ehemaligen Hauptquartiers Kaiser Wilhelms bei Dressel in Berlin. Es nahmen daran u. a. theil Generalleutnant Graf v. Blumenthal, Generaloberst Graf v. Waldersee und General v. Werby. Die Menutaire war von Prof. Mengel entworfen.

(Freiwilliger Parteitag.) Am Sonntag den 8. März findet, wie uns mitgeteilt wird, in unserer Nachbarstadt Halle ein freiwilliger Bezirks-Parteitag statt, zu welchem der Reichstagsabgeordnete Fisch bei sein Erscheinen zugelagt hat.

Am gleichen Tage, Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, wird Herr Fischbeck in einer öffentlichen Volksversammlung zu Delitzsch einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage halten.

(Die Umbildung der vierten Bataillon.) Die Umbildung von je zwei Halbataillonen des Geseszes von 1863 in ein Vollbataillon von etwa 500 Köpfen — die fehlenden über 100 Köpfe werden den anderen 12 Compagnien entnommen — steht, wie der militärische Berichterstatter des „Samb. Corr.“ berichtet, nunmehr fest. Die 86 neuen Vollbataillone bleiben im Verband des Armeecorps. Jede Brigade erhält ein neues Vollbataillon, die Division ein neues Regiment zu 2 Bataillonen, das Armeecorps 2 neue Regimenter zu 4 Bataillonen. Jedes Armeecorps hat dann 5 Brigaden mit Ausnahme des 11. 12. und der beiden bayerischen Corps, die nur 3 Divisionen haben und drei neue Regimenter erhalten. Die neuen Brigaden sollen im Kriegsfalle den Stamm für Reservebataillone bilden. Die Zahl der Unteroffiziere, Lieutenants und Hauptleute bleibt unverändert. Dagegen kommen 86 Bataillonsadjutantenstellen in Fortfall, 43 Regimentsadjutanten und 20 Brigadadjutanten in Zugang. Für die fortfallenden 86 Majorsstellen kommen in Zugang 43 Regiments- und 20 Brigadecommandeure und 43 Oberlieutenants. Die Kosten dieser Neuorganisation betragen nicht 350 000 Mk. sondern 600 000 Mk., wobei die Kosten der Unterbringung der neuen Formationen noch nicht berechnet sind. Ob eine bezügliche Vorlage noch in dieser Session an den Reichstag kommt, soll davon abhängen, ob bis zum 1. October d. alle die Fragen erledigt werden können, welche die Unterbringung u. s. w. betreffen. Die Entscheidung steht noch aus. — Der Berichterstatter bemerkt: „Man nimmt an, daß bei der Neuordnung namentlich Gesichtspunkte und Wünsche des Generalstabs berücksichtigt worden sind, die sich sowohl auf eine Mobilmachung und den Krieg selbst, als auch auf die Verteilung der Truppen im Frieden erstrecken.“ Auf alle Fälle beweist diese Neuordnung, daß die Halbataillone zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nicht erforderlich waren und daß diese auch bei einer erheblich geringeren Friedenspräsenzstärke möglich gewesen wäre.

(Wegen Majestätsbeleidigung) hatte sich in nicht öffentlicher Sitzung vor dem Schweriner Landgericht zu verantwoorden der in Haft befindliche

Maurer Görgas aus Demmin. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurde wegen Majestätsbeleidigung vom Rostocker Landgericht der Redacteur der sozialdemokratischen „Meck. Volksztg.“ Groth zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung soll begangen sein in einem Artikel über das Beileidstelegramm des Kaisers aus Anlaß der Ermordung des Mühlhauer Fabrikanten Schwarz.

(Colonialpolitik.) In Kamerun soll nach einer vom britischen Kriegsschiffe „Roquette“ aus Westafrika überbrachten Nachricht am 29. Jan. der deutsche Aviso „Nachtigall“ Truppen nach Batanga eingeschifft haben; es sollten im Ganzen 400 Mann dorthin beordert werden. Ihr Bestimmungsort sei Kiriti, wo letzthin heftige Kämpfe zwischen den deutschen Truppen und den Eingeborenen stattgefunden hätten. Das Bureau Reuters hat bereits frühere mitgeteilt, daß bei diesen Kämpfen zwei deutsche Offiziere verwundet und sieben Eingeborene auf deutscher Seite getödtet worden seien. Die Nachricht lautet sehr unbestimmt und bedarf daher noch der Bestätigung.

Parlamentarisches.

(Deutscher Reichstag.) (Sitzung vom 2. März.) Die erste Lesung der Bundesratsvorlage im Reichstage eröffnete Graf Poljadowitz mit einem nicht gerade sehr zuversichtlichen Besuch, den Entwurf zu retten, der angeblich den Interessen der Landwirtschaft diene. So behauptete er, die süddeutschen Staaten hätten nur die Höhe der Ausfuhrprämien beanstandet! Abg. Richter sagt in einer 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Rede die Gründe gegen die Vorlage zusammen; worauf Abg. Graf Bismarck sich bemüht, seine Parteigenossen für den Entwurf zu gewinnen, der freilich in der vorliegenden Form nicht annehmbar sei. Das Contingent müsse erhöht werden, aber die Betriebssteuer gingen die Anstifter auseinander. Vom Centrum sprach Abg. Spahn für Commissionsberatung, für die Contingentierung der Production, aber gegen Erhöhung der Verbrauchsabgabe. Anfuhr-Prämien seien nur annehmbar, wenn sie nicht den Charakter von Kampfschritten hätten. Für die Betriebssteuer werde sich wohl keine Mehrheit finden. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

(Abgeordnetenhaus.) (Sitzung vom 2. März.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über den Eulius-Gratz fort. Wieder wurden in der Debatte dieselben Gegenstände behandelt, die das Haus bereits drei Tage der Vorwoche beschäftigt haben. Freisier v. Redlich (freiservativ) und Abgeordneter Richter setzten sich mit großer wegen dessen Bemerkungen am Sonabend über das Vollschulgesetz des Grafen Redlich auseinander, v. Jazdzewski brachte erneut die Beschwerden und Wünsche der Polen vor, die der Euliusaminister wiederum entscheiden zurückwies. Mehrere Centrumsabgeordnete, insbesondere Schwarz und Dabach tritten sich mit den National-Liberalen v. Gemen und Sattler über die Fragen der Parität herum. Der Titel Gehalt des Cultusministers wurde noch nicht erledigt.

Das Herrenhaus erledigte am Montag eine Anzahl Petitionen und die Nothstandsvorlage für Vrotterode, worauf sich das Haus auf unbestimmte Zeit vertagte.

Ueber die Dispositionen des Abgeordnetenhaus für die nächste Zeit erfahren wir: Die ganze Woche dürfte der Verathung des Kultusrats gewidmet werden, die am Mittwoch durch keinen Schwerinstag unterbrochen werden soll. Es folgt alsdann der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, bei dem die Frage der Rückersatzung der Grundsteuerentschädigungen von Neuem erörtert werden dürfte. Danach schließt sich der Etat der Anstehelungs-Commission, bei welchem Polendebatten in Aussicht stehen. Den Beschluß macht der Etat der Staatsschulden-Verwaltung, der Anlaß zu Erörterung über die Convertierung der preussischen Anleihe und über das Finanzverhältnis Preußens zum Reich geben wird. Damit wäre die zweite Verathung des Etats beendet und die dritte Lesung könnte beginnen. Es ist anzunehmen, daß mit diesem Stoff der März bis zur Osterpause ausgefüllt sein wird, sollte noch Zeit sein, so sollen die aus dem Herrenhause herübergekommenen Vorlagen über die Generalcommission in Dpreußen, über das Ankerrecht u. s. w. zur ersten Verathung gelangen. Das Lehrlingsverordnungsgezet wird beabsichtigt, erst nach der Osterpause zur zweiten Verathung zu bringen.

Die Zuckereulervorlage wird nach Beendigung der ersten Lesung an eine Commission gehen; daß in dieser eine Veränderung über eine Abänderung der Vorlage erzielt wird, ist sehr zweifelhaft, da das Centrum und selbst die Konservativen in dieser Frage gespalten sind.

Berichtigtes.

(Ein Mädchenmord.) der allem Anschein nach auf Berliner Terrain verübt worden ist, wurde am Sonntag Vormittag gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rixdorf entdeckt. Drei junge Leute fanden auf den Wäldchen Wiesen unweit der Stelle, wo vor Kurzem der 11jährige Knabe Willy Durr ermordet worden ist, im Wäldchen an der Liegnitzerstraße und Straße Nr. 20 die Leiche eines bis an das Hemd entkleideten jungen Mädchens. Die Leiche, die außer einem eleganten Spitzenhemd mit dem Monogramm C. G. nur noch ein Korsett trug, war anscheinend in die ziemlich dünne Eisfläche des Wasserens gewaltsam hineingeworfen worden, so daß Kopf und Oberleib unter der Eisfläche lagen, während die Füße hervor-

ragten. Die schnell herbeigeholte Rixdorfer Polizei stellte fest, daß die Leiche, ein etwa 20jähriges Mädchen, verschiedene Belegungen aufwies: einen Stich in die rechte Schläfe, zwei Stiche in die linke Schläfe und Strangulationsmarke am Hals, darunter Einritzke, die von einem Fingerring herbeigeführt waren. Außerdem war das Gesicht der Leiche durch Kratzen und Spuren von kräftig geführten Faustschlägen entsetzt. Die Leiche fand er in früher Morgenstunden am Sonntag nach dem Hausort gebracht sein. Auf der Wiese, unweit des Fundortes wurde eine Wagenspur entdeckt, die nach der Barierstraße, dem Wapack-Weg, Thielen-Brücke, Rottener-Weg bis zur Glogauerstraße verfolgt werden konnte. Einzelne Blutstropfen, die sich zwischen dieser Wiese von einem zweirädrigen Schieberwagen herführenden Spur verfolgen ließen, deuteten darauf hin, daß der Transport der Leiche mittelst dieses Fuhrwerks nach dem Wäldchen erfolgt ist. Nach anderer Mitteilung hat man Blut bei dieser Wagenspur nicht gefunden. Das Blut, das man nur in geringer Menge an der Leiche fand, war bereits getrocknet. Sand und Korset waren nicht mit Blut bedeckt, das Mädchen ist also wohl erst nach der Ermordung ausgekleidet worden. Der Tod war nach dem Gutachten des Polizeiarztes etwa vier Stunden vor dem Auffinden der Leiche eingetreten. Am Montag Morgen ist die Leiche als die 1876 zu Berlin geborene Clara Galle rekonstruirt worden, die zuletzt in Rixdorf, Rixdorferstraße 60 bei ihrem Schwager, einem Frommer Jarbide, wohnte. Das Mädchen wird von seinem Bekannten als durchaus ordentlich geschildert. Am Donnerstags Nachmittag verließ Clara Galle gegen 4 Uhr ihre Wohnung und begab sich in die Curprstraße, um dort den Arbeitsmarkt einzusehen. Von diesem Ausgange ist sie nicht zurückgekehrt. Ihr Schwager hatte sie gleich am Freitag auf dem Rixdorfer Amtsamt als vermisst gemeldet, doch blieben die Nachforschungen ohne Erfolg. Von dem Mörder hat man noch keine Spur, ebenso wenig von dem Verleib der Leiche.

(Untererschlagung.) Bei der Spar- und Leihkasse in Dyfabel auf Witten ist dem Verwalter der „Sonnenburger Btg.“ nach einer Unterbilanz von mehr als einem Viertel Million Mark festgesetzt worden. Die Kasse stand unter der Leitung des fälschlich verordneten Abgeordneten Kaffen.

(Als Raetotmarder) wurde nach der „Frankf. Btg.“ in Braunschweig am Freitag ein älterer Weinhändler, der im Staatsgarten hand und nur noch zwei Stationen zu absolviren hatte, entlarvt, als er im neuen Wohnstange ein Collegium den Lebersteiner entdeckte.

(Eine furchtbare Brandkatastrophe) wird aus Petersburg gemeldet: In der Nacht zum Montag ist in einem entlegenen Stadttheile in den Fabrikanlagen von Butlowitz ein von Arbeitern bewohntes Haus niedergebrannt; acht verlobte Leichen sind bisher gefunden; die Nachforschungen unter den Trümmern dauern fort.

(Erdstöße in Berlin.) Am Sonntag früh nach telegraphischer Meldung aus Spillingsdorf an der Bahnhaupt St. Andreae in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse statt. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Zwei Personen wurden getödtet, sieben verwundet. Man vermutet, daß ein Passagier Dynamit bei sich gehabt habe. (Erdstöße bei einem Brande) ist am Sonntag früh um 7 Uhr die 15jährige Elise Keil, Tochter des Galtewitz's A. Keil in der Campenhainstraße 5 in Berlin (Hagenstraße). Die Feuerwehre wurde erst um 7 Uhr 25 (Hagenstraße) im Staatsgarten gefunden, als die Compagnie aus der Reichsberoeerstraße an der Hauptstraße anlangte, benannten in der Wohnung Kleidungsstücke und der Fußboden. Sappere schlugen sofort Schreien und Fenster ein, um dem erstickenden Rauch Abzug zu verschaffen und fanden das junge Mädchen bereits tot auf dem Fußboden liegend. Die Entschuldigende des Brandes, der schnell gelöscht wurde, ist nicht ermittelt.

(Der Schieferstift im Dyr.) Unlängst machte die Nachricht die Runde durch die Tagespresse, daß ein Herr R. sich in Berlin erschossen habe. Die gerüthliche Weidenschaft ergab den merkwürdigen Verlauf der Spitze eines abgewandten Schieferstiftes im Dyr und eine fortgeschrittenen verbreiteten Finanzentzückung. Der Fall hat sein besonderes Interesse dadurch, daß der Verlauf sich Jahrzehnte lang hinzog, wenn man nämlich annimmt, daß der Schieferstift in früher Jugend in das Dyr gelangt ist. Wer die Kapitalität der Gehirndiagnose kennt, wird nichts Befremdendes in dem Verlauf sehen, denn in der Literatur giebt es Parallelfälle genug. Einen neuen Beitrag zur Entscheidung von Gehirnanalysen auf diese Weise liefert Dr. Max Breitung in Rodburg durch Veröffentlichung eines ähnlichen Falles in der „Zeitschrift für klin. Medizin“, der wegen seines praktischen Interesses auf unsere Beachtung verdient. Vor einigen Wochen wurde diesem Arzte ein etwa 10jähriger Knabe zugeführt, der in der Schule dem aufmerksamen Lehrer durch seine abnehmende Hörsfähigkeit und eine gewisse Gleichgültigkeit angefallen war. Der Vater gab ihm an, daß er bereits einen Arzt befragt habe, welcher ihm Anstalten des Dyr's mit Rautenleiste verordnet habe. Die Untersuchung ergab objectiv: harte Erregung, Absonderung, harte Schwellung und Verengung des Gehörganges, Empfindlichkeit. Nach erfolgter Reinigung mit der Spirituslösung bemerkte Dr. Breitung sofort in der nächsten Nähe des erhaltenden Trommelfells einen Fremdkörper in einem Eiterherd. Nachdem er sondirt hatte, ließ er eine zweite Ausprüfung folgen und beförderte mit dieser — die abgebrochene Spitze eines Schieferstiftes heraus. Subjectiv klagte der Junge über Kopfschmerzen, Ohrenausen und Schwindel beim Bücken. Nach gründlicher Entfernung alles Kranthaften erfolgte innerhalb 14 Tagen vollständige Heilung. Der Fall lehrt nicht nur die außerordentlich grobe Bedeutung einer frühzeitigen richtigen Diagnose, sondern ganz besonders den Verstand — man kann hier sogar lebensrettenden — Einfluß eines unrichtigen Lehrers.

(Kantgen und die Weinländer.) Die Königschen X-Strahlen werden immer unheimlicher. Kürzlich brachten wir die Meldung, daß durch sie das Brieftaubenweib in Gefahr kommt, und heute können wir weiter berichten, daß durch das Einbringen der Lichtstrahlen in die Weinreife — der Weinländer, für diese unangenehme Folgen haben wird. In der Weinmetropole Bordeaux hat nämlich ein Weibler mit Hilfe des katodischen Lichtes verschiedene Weinreben photographirt und entdeckte bei allen schwarze Punkte auf der Platte. Er analysirte die Weine und fand, daß diese schwarzen Punkte den fremden Substanzen im Weine, Fischfin, Ammoniak, Glyzerinläure u. enthielten. Eine darauf angelegte Probe mit Waturweinen ergab ein ganz anderes Resultat; die schwarzen Punkte fehlten auf der Platte. Wehe den Weinfabrikanten, die es Broseifer Mäntgen zu verdanken haben, daß sich auf ihrem Horizonte „Schwarze Punkte“ zeigen!

Volkswirtschaftliches.

(Die Bevölkerung Preussens ist nach dem in einer Sondernummer der „Stat. Corr.“ veröffentlichten vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 auf 31 847 899 Personen oder gestiegen und hat seit dem 1. Decbr. 1890 um 1 890 532 Personen, d. h. um 6,31 auf 5 Hundert der Bevölkerung vom Jahre 1890 oder durchschnittlich jährlich um 1,23 auf 5 Hundert zugenommen, obwohl auch in diesem Jahr fünf ein erheblicher Theil der natürlichen, durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle entstehenden Bevölkerungsvermehrung durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist hiernach im letzten Jahresfünft etwas höher als in dem vorhergehenden gewesen. Seit dem Jahr 1867, wo der preussische Staat seine gegenwärtige Höhe erreichte, abgesehen von Helgoland, hat die Bevölkerung alljährlich im Durchschnitt um 1,01 auf 5 Hundert zugenommen. Während dieser 28 Jahre ist die Volkszunahme Preussens jederzeit höher als in fast allen europäischen Staaten und im Deutschen Reich durchschnittlich gewesen; doch war das Anwachsen der Bevölkerung innerhalb dieses Zeitraums keineswegs ein gleichmäßiges. Die Volkszunahme betrug im Einzelnen in der Zählungsperiode 1867/71 0,69, 1871/75 1,05, 1875/80 1,17, 1880/85 0,75, 1885/90 1,13, 1890/95 1,23 vom Hundert.

*) In den gräflich Larisch'schen Gruben ist die Arbeit am Freitag früh eingestellt worden. Andere Gruben befinden sich noch ganz oder theilweise in Betrieb. — In einer am Donnerstag Nachmittag in Polnisch-Draa abgehaltenen Arbeiterversammlung wurden die getroffenen amtlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe, wie Entsendung von Militär-Abtheilungen, Verkärung der Gendarmrie und die Schließung der Gasthäuser um 7 Uhr abends besprochen; gleichzeitig wurde die Arbeiterschaft von den Rednern zur Ruhe ermahnt. Das Draauer Revier wird nachts von zahlreichen Militärpatrouillen durchstreift. Bis auf vereinzelte Uebertretungen des Koalitions-gebotes ist die Ruhe nicht gestört worden. Ein Telegramm aus Währisch-Draa giebt die Zahl der streikenden Grubenarbeiter mit 20 000 an.

XVI. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 2. März. Der Vorlesende Graf v. Bartenleben eröffnet um 11¹/₂ Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Entwurfs des Haupthaushaltsplans und der Sonderhaushaltspläne der Provinzialverwaltung für die Rechnungsperiode 1896/98.

Landeshauptmann Graf von Wisingerode führt dazu Folgendes aus: Der Hauptetat, welcher mit 6 700 000 Mark gegen 6 833 000 Mark in der abgelaufenen Geschäftsperiode in Einnahme und Ausgabe abschließt, weist eine nicht allzu erhebliche Schöpfung der Anforderungen an die Steuerkraft, nämlich von 2 014 000 auf 2 124 000 Mark, also von 110 000 Mark auf. Dieses ist verursacht durch die naturgemäß sich ergebenden Aufgaben der einzelnen Verwaltungszweige, besonders der Anstaltsverwaltung, für welche letztere ein Mehr an Ausgaben von 103 000 Mark eingestellt ist, wovon der Haupttheil auf die Anstalt in Uchtpringe entfällt, die vor einiger Zeit ins Leben gerufen, jetzt schon nahezu ihre Belegstärke erreicht hat; ferner machen sich auch für die Zrenn-Anstalt Nieten höhere Ausgaben nötig. Weiter schlägt der Provinzialauschuß vor, die Mittel zu Prämien und Unterstützungen für Schaafzucht und Wegebau um 60 000 Mark gegen die abgelaufene Periode zu erhöhen, ein höheres Mehr in Anschlag zu bringen, wurde nicht als angebracht erachtet, da es doch vielleicht nicht gut sein würde, allen Wünschen um solche Beihilfen zu entsprechen, um den Trieb des Wegebauens, der immer mehr hervortritt, nicht in das Ungemessene zu steigern. Schon jetzt sind solche Anträge in solcher Höhe eingegangen, daß die Menge um mehr als 400 000 Mark vorläufig bis zur Periode 1899/1902 zurückgelegt werden mußten. Weiter wurde dargelegt, daß unsere Provinz betreffs des Verhältnisses zwischen den Provinzialabgaben und den Staatssteuern günstig dasthe, da eritere bei uns nur 9,02 pCt. der letzteren ausmachen, während in Brandenburg 11,60, Pommern 10,90, Schleßen 12,28, Westpreußen 14,68, Ostpreußen 10,57 pCt. erhoben werden, wobei übrigens in diesen anderen Provinzen noch ein Theil der Landarmenlasten die Kreise tragen müssen.

Abg. Landrath von Werder-Halle spricht sich

dahin aus, daß im Allgemeinen der Etat das Bestreben zeige, Spararbeit zu üben, daß aber doch noch eine Reihe von Punkten vorhanden sei, wo es geboten erscheine, noch sparsamer zu sein; besonders scheine es nicht ganz richtig, bei den Wegen zu sparen und dafür mehr als hier gespart werde, für die Anstalten einzusetzen. Es müsse deshalb erwogen werden, ob nicht noch hier und da die Positionen im Etat hinsichtlich der Ausgaben niedriger bemessen werden könnten, damit die Steuer nicht um 110 000 Mk., d. h. um 5 Proz. des bisherigen Betrages erhöht zu werden brauche, was die Steuerzahler besonders auf dem Lande bei der schlimmen Lage der Landwirtschaft schwer belasten werde, zumal eine ganze Reihe von Kreisen auch hinsichtlich der Deckung des Ausfalls durch den Fortfall der Einkünfte aus der lex Huene auf die Erhebung höherer Steuern angewiesen seien. So empfehle es sich, in erste Erwägung zu ziehen, ob wirklich die Erhöhung der Verwaltungskosten um 79 000 Mk. nötig sei, worin auch die Anstellung eines Landesassessors auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung und Wittwen- und Waisenversorgung eingeschlossen sei, der vielleicht nur den Anfang einer ganzen Reihe zu errichtenden Kleinbahnbau-Abtheilung darstelle, dessen Anstellung sogar vielleicht wohl als eine Umgehung des bestehenden Statuts über die Provinzial-Beamten zu betrachten und deshalb gesetzlich unzulässig sei. Ebenso scheine ihm, Redner, die elektrische Beleuchtung der Zrenn-Anstalt Altscherbzig noch überflüssig, weiter der vorgeschlagene Beitrag von 3000 Mk. für den Denkmälerverein nicht notwendig. Wenn bei den Wegebauten 109 000 Mk. erspart seien, so sei dies darauf zurückzuführen, daß das Material billig sei, weshalb es angebracht erscheine, auf diesem Gebiet gerade jetzt mehr zu thun.

Abg. Oberbürgermeister Staudt-Halle erkennt das Streben nach Spararbeit im Etat an, glaubt aber das feste Anwachsen der Provinzialabgaben als gefährdend für die Kreise und besonders für die Städte bezeichnen zu müssen. Von 1885/86 bis 1895/96 sei für die Stadt Halle die Provinzialabgabe von 28 476 auf 140 240 Mk., also fast auf das 5fache gewachsen, weit stärker als Einwohnerzahl und Steuerkraft. Es scheine deshalb geboten, auf allen Gebieten der Provinzialverwaltung möglichst zu sparen, deshalb besonders mit dem Neubau von Anstalten etwas langsamer vorzugehen. — Abg. Oberbürgermeister Kraus-Raumburg meint, daß eine Erhöhung der Steuern zu umgehen sei, wenn man den Vorschlag des Provinzial-Auschußes, die Ersparnisse der letzten Periode zu einem Reservefonds für außerordentliche Ausgaben zu verwenden, nicht folge, sondern dieselben als Einnahmen in das Ordinarium einlese. (Zum besseren Verständniß dieser Darlegungen und derjenigen der folgenden Redner mag hier erwähnt sein, daß aus der letzten Periode 386 472 Mk. Ueberschüsse vorhanden sind, die diesmal zur Deckung außerordentlicher Ausgaben verwendet werden sollen, während sie auch in Zukunft nicht als Einnahmen ins Ordinarium eingestellt, sondern entweder wieder zu diesem Zweck verwendet oder, wenn das Bedürfnis außerordentlicher Ausgaben nicht vorliegt, zu einem Reservefonds für solche in der Zukunft herantretende Anforderungen Verwendung finden sollen.) — Abg. Frh. Lucius v. Ballhausen, Staatsminister a. D. spricht sich dahin aus, daß die Steigerung der Provinzialabgaben den Steuerzahlern sehr lästig fallen werde, da die Gewerbsverhältnisse besonders der Landwirtschaft nicht dazu angethan seien; ob für diese die Krisis der Zuckerindustrie sich günstig gestalten werde, siehe noch sehr dahin. Deshalb möge man eine solche Maßnahme nach Möglichkeit fernhalten und sparen, wo es irgend angingig sei ohne Schädigung des allgemeinen Interesses. Ausdrücklich sei der Grundsat als falsch abzulehnen, nach welchem der Provinzial-Auschuß jetzt vorschläge, die Ueberschüsse nicht im Etat einzustellen und deshalb die Provinzialabgaben zu erhöhen; es seien nämlich die Ueberschüsse zu viel erhobener Steuern hervorgegangen aus zu reichlichen Bewilligungen. Also sparen müsse man, und das könne in mehrfacher Weise geschehen: Die Erhöhung des Beamten-Personals sei wohl nicht nötig, ebensowenig die elektrische Beleuchtungsanlage in der Anstalt Altscherbzig. Auch im Anstaltsbau thue ein langsames Tempo nicht, um erst mehr Erfahrungen zu sammeln, so ist deshalb vor allem der Erweiterungsbau von Uchtpringe noch nicht dringend notwendig. Der Grundstückskauf für diese Anstalt könne auch nicht durch den Beweis motiviert werden, daß man dadurch die ausreichende Production von Milch für den Bedarf der Anstalt ermöglichen wolle; ein Uebermaß von Füllrogen für die Kranken erscheine durchaus nicht angebracht. Sympathisch könne man wohl dem Antrag auf Einstellung eines Mehrs von

60 000 Mk. für Wegebauten gegenüber stehen, jedoch auch nur dann, wenn die Annahmen seine Steuererhöhung einschließen. In ähnlichem Sinne spricht sich Abg. Bankier Bänich-Magdeburg aus, der in Erwägung geben wollte, ob nicht eine Herabsetzung des Zinsfußes der Provinzialanleihen angebracht sei. Abg. Landrath Winkler-Beitz wünscht vom Provinzialauschuß Mittheilung darüber, ob derselbe noch wie vor 3 Jahren eine solche Conterierung nicht für angezeigt erachte, und andererseits Angaben über die Höhe der durch eine solche Maßregel zu erzielenden Zins-Ersparnis, um danach beurtheilen zu können, ob diese rathsam sei. Wenn nach der Mittheilung des Herrn Oberbürgermeister Staudt in Halle sich in 10 Jahren die Prov.-Abgaben verdreifacht hätten, so dürfte man darin vor allem die Wirkung der Steuerreform und der Steuerdeclaration sehen, welche eine richtige Besteuerung der Einkommen herbeigeführt habe. Für eine bessere Förderung des Wegebauens, als der Etat sie vorsieht, treten die Herren Landrath v. Feilich-Raumburg und Landrath Böttcher-Duerfurt ein. Herr Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg sucht die Vorschläge des Provinzial-Auschußes betr. Verwendung der Ueberschüsse zur Deckung außerordentlicher Ausgaben zu verteidigen und als eine Parallele zu der gefassten Anweisung für die Städte, Schulbauten, Straßen- und Kanalarbeiten nicht durch Anleihen, sondern aus dem Ordinarium bzw. Reservefonds zu decken, darzustellen. Diesen Vergleich glaubt Freiherr v. Erffa-Warnburg als nicht zutreffend bezeichnen zu müssen; das Wachsen der Städte sei ein unnatürliches und nicht zu vergleichen mit dem Wachsen der Provinz und kein Motiv dafür, in finanzpolitischer Hinsicht für die Städte vorzugehen wie für die Stadtgemeinden. Ein Mehrertrag für den Redner den Vorschlägen des Herrn Lucius v. Ballhausen zu. Landeshauptmann Graf von Wisingerode vertritt nochmals den Standpunkt des Provinzial-Auschußes; er betont die Notwendigkeit einer neuen ständigen Hilfskraft für die Provinzial-Verwaltung und führt zum Schluß aus, daß er erkaunt gewesen sei über die Behauptungen des Herrn Oberbürgermeister Staudt; jetzt, wo der Landtag zusammen sei, werde geflagt, daß die Verwaltung für die Anstalten zu viel thun wolle, und sonst höre man immer klagen, daß sie nicht genug dafür aufgewendet habe. Es werden dann die Entwürfe des Haupthaushaltsplans und der Sonder-Haushaltspläne einer Haushaltscommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Dasselbe geschieht ohne Debatte hinsichtlich der Prov.-Auschuß-Vorlage betr. die Staatsüberschreitung u. s. w. der Provinzial-Hauptverwaltung in den Jahren 1893/94 und 1894/95.

Der Präsident verliest hierauf ein eingegangenes Telegramm des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode. Landrath v. Bredow referirt über die Vorlage betreffend den Neubau der Hebammen-Lehranstalt in Magdeburg; dieselbe wird ebenfalls an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die erste Lesung der Vorlage, betr. die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage für die Zrenn-Anstalt Altscherbzig; die Vorlage wird nach Ausföhrung des Freiherrn Lucius v. Ballhausen abgelehnt und für die zweite Lesung in Aussicht genommen.

Die Vorlage betreffend die Fortführung der Neubauten für die Landes-Heil- und Pflanz-Anstalt in Uchtpringe wird nach Erörterung der Herren Geh. Reg.-Rath v. Verlach und Freiherr Lucius v. Ballhausen ebenfalls an eine Commission verwiesen; ebenso nach längerer Debatte die Vorlage betr. Grundstücksankäufe für die Anstalt und die Gutswirtschaft in Uchtpringe.

Ferner wird die Vorlage, betr. die Abänderung des Reglements der Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt der Provinz Sachsen nach kurzer Debatte an eine Commission verwiesen und hierauf die Sitzung um 7¹/₄ Uhr geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 2. März. Gestern fand hier eine weitere Sitzung der Vorstände der Haus- und Grundbesitzervereine in der Provinz Sachsen statt, um die Satzungen für den gegründeten Provinzialverband der Haus- und Grundbesitzervereine festzusetzen. Der Verband soll danach hauptsächlich eine beratende und begutachtende Instanz für die Interessen der einzelnen Vereine bilden, ohne daß dieselben sich den gefassten Beschlüssen unterzuordnen brauchen. Mitglied des Verbandes kann jeder Verein werden, dessen Hauptzweck die Wahrung hausbesitzerischer Interessen ist. Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern, der

Vorort wird auf den Verbandstagen bestimmt. Der erste ordentliche Verbandstag, der die Konstitution des Verbandes bringt, findet im Mai hiersebst statt. — Das am Sonnabend hier in den „Kaiserfäden“ abgehaltene große Künstlerfest, veranstaltet von den Mitgliedern unseres Stadttheaters zum Besten des Pensionsfonds für Bühnengedehörige, verlief in der besprechendsten Weise. Die Beteiligte seitens der Gäste war eine so zahlreiche, daß die erzielte Einnahme eine recht große ist. Zur Darstellung gelangte der Fasnachts- und Punderscharzen nach Göthe, der sich in den großen Nebenräumen abspielte, während im Festsaal Aufführungen und Ball stattfand.

† Weissenfels, 3. März. Vorgestern Nachmittag wurde in Weipfinger Thur im sogenannten Niederenerholz, der schönen Aussicht gegenüber, ein unbekanntes männlicher Leichnam gefunden. Ein Revolver lag auf der Brust. Der Leichnam hat anscheinend schon einige Tage dort gelegen. Die gerichtliche Leichenchau am Thortore fand im Verlaufe des gestrigen Tages statt.

† Gartberg, 1. März. In der Kirche zu Leubingen haben gestern Nacht Diebe einen Einbruch verübt und zwar fanden sie durch ein gewaltsam von außen geöffnetes Sackstiefel-Eingang in die Sakristei und Kirche. Der Verlock, das Schloß des Schranke, in dem sich die heiligen Gefäße befinden, aufzubrechen, mißlang, worauf sie den Schranke abdrücken und in die Hinterwand ein Loch schnitten. Doch gelang es nicht, die Kette zu durchbrechen. Auch die Truhe mit den Altarbesteckungen war von ihrem Plaque gerückt worden, doch scheinen die Diebe gestört worden zu sein, denn Spuren, die auf ein gewaltsames Erbrechen der Truhe schließen lassen, fehlten. Dagegen wurde die wertvolle massive silberne Figur des Gekreuzigten von dem hölzernen Altarkreuz losgebrochen und mitgenommen, ein Verlust, der um so schmerzlicher ist, als dieses Bildwerk künstlerischen Werth besitzt. Alle Umstände weisen auf gewerbemäßige Einbrecher hin.

† Burg, 27. Februar. Wegen Verdachts der Brandstiftung sind zwei Mitglieder der am Montag v. M. abgebrannten Genossenschafts-Schulstube verhaftet worden.

† Wittenberg, 29. Febr. Eine prächtige Naturscheinung wurde vorgestern beobachtet. Die Sonne zeigte nämlich drei Neben Sonnen, die ihr an Größe und Glanz ziemlich gleich waren. Gleichzeitig bemerkte man am östlichen Himmel drei Regenbogen, deren Farben sich in umgekehrter Richtung deutlich von einander abhoben. Die seltene Erscheinung dauerte etwa zwanzig Minuten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. März 1896.

** Der am Montag in der „Reichskrone“ veranstaltete dritte Familienabend des kirchlichen Vereins von St. Magini war überaus zahlreich besucht. Nach dem gemeinschaftlichen Eröffnungsgefang: „Ich will dich lieben, meine Stärke“ verlas Herr Diaconus Schollmeyer das Schriftwort Joh. 12, 1 ff. und knüpfte daran Betrachtungen über seinen Familienabend, den der Heiland während der Passionszeit zu Bethanien im Kreise seiner Freunde verlebte. Dann begrüßte Herr Pastor Werther die Anwesenden und ergriff zugleich die Gelegenheit, um der Versammlung einige Mittheilungen verschiedener Art zu machen. Er berichtete über die zum Besten des abgebrannten Brotterode ins Werk gesetzte „Schneeball-Collecte“, bezüglich welcher der als Empfänger der Gaben genannte Pastor Rau in Klein-Schmalzden öffentlich gebeten hat, die etwa eingehenden Briefe nicht weiter zu senden, sondern ihm mit dem augenblicklichen Inhalte an Marken gefälligst zuzuschicken zu wollen. Er wies auf die ernste Bedeutung des Palmsonntages hin und lud die Eltern der vor der Confirmation stehenden Knaben ein, mit denselben am Abend dieses weihewollen Tages die vom Jünglingsverein nach bisherigem Gebrauch in Aussicht genommene Feier zu besuchen. Er kündigte eine gemeinsame Männerversammlung aller hiesigen kirchlichen Vereine an, zu welcher der Vorstand des Zweigvereins des evangelischen Bundes in nächster Zeit die Anregung geben werde. Schließlich schloß er in Kürze die Wichtigkeit des Transvaallandes für unsere Berliner Missionsgesellschaft, die dort namentlich durch den in Merseburg wohlbekannten Missionar Merensky eine höchst geeignete Thätigkeit entfaltet hat. Die später folgende Hauptansprache hielt ebenfalls Herr Pastor Werther, und zwar zeichnete er, an eine Betrachtung über das Leid im Leben anknüpfend, drei ergreifende Passionsbilder, wie die Psalmen 88, 73 und 22 sie darbieten. Der von Herrn Organist Bögel geleitete musikalische Theil des Abends brachte Chöre, Sologänge und Duette und veranlaßte die Versammlung zu Kundgebungen

der lebhaftesten Anerkennung und des wärmsten Dankes. Das Programm umfaßte nachfolgende Nummern: „Schlehenblüth und wilde Rose“, Männerchor von Künigk; „Der Red“, Männerchor von Hürbler; „Nach Jagen“, Sololied für Alt von Paul; „Ach wer das doch könnte“, Sololied für Alt v. Berger; zwei „Frühlingslieder“, Duette für Frauenstimmen von Alt; „Was-We-We“, Gott sei mir gnädig“ aus „Paulus“ von Mendelssohn; „Imnsbrud, ich muß dich lassen“, Männerchor von Künigk; „Gute Nacht“, Männerchor v. Weingärtl; „Schneewittchen“, für Pianoforte und Frauenchor mit Soli und verbindender Deklamation v. Reinecke. Den Schluß des Abends bildete der gemeinschaftliche Gesang: „Ach bleib mit deinem Segen“.

** Die Königin'schen X-Strahlen werden in nächster Zeit auch am hiesigen Orte gezeigt werden. Es ist, wie wir hören, dem hiesigen Preussischen Beamtenverein in Verbindung mit dem Gewerbeverein gelungen, Herrn Dir. Dr. Schulz-Hende in Berlin für einen Experimental-Vortrag über die Königin'schen Strahlen zu gewinnen. Bei der hohen Bedeutung dieser neuesten Entdeckung wird dem Vortrage auch in den hiesigen bethelligten Kreisen mit umso lebhafterem Interesse entgegengekehrt werden, als die Vorträge des Herrn Dr. Schulz-Hende gerade durch zahlreiche veranschaulichende Experimente über die physikalische Grundlage der Königin'schen Entdeckung sich auszeichnen. Wir hoffen bald noch näheres darüber mittheilen zu können.

** Im königl. Schloßgartenpavillon findet heute, Mittwoch, Abend das letzte Künstler-Concert dieser Saison statt. Wir machen die Kunstfreunde unseres Vaterlandes hierauf ganz besonders aufmerksam.

** Bei dem heute Abend in den Restaurationsräumen der „Reichskrone“ stattfindenden Salvaorbierfest gelang, wie uns mitgeteilt wird, das echte Salvaorbier aus der Jagerl-Bräuerei in München zum Ausverkauf. Seitens des Wirths sind übrigens für diesen humoristischen Abend noch verschiedene kleine Uebersetzungen mit Münchener Schator-Scherzartikeln in Aussicht genommen worden, die jedenfalls dazu beitragen werden, die Stimmung der Festbesucher auf entsprechender Höhe zu halten.

** Ueber den Nachlaß des hier verstorbenen Auctors, Commissar Carl Kindfleisch ist am 28. v. M., nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Paul Thiele hiersebst zum Verwalter der Masse ernannt worden. Die erste Gläubiger-Versammlung findet am 18. März, vormittags 10 Uhr, statt.

** Zur Warnung! Die „Leipz. R. N.“ schreiben: Auf Annoncen, die vor einiger Zeit in verschiedenen Blättern erschienen und die das Angebot besser Süßrahmbutter, „10 Pfund für 5,40 Mark“, enthielten, haben viele derartige Butter, sowie ebenso billig angebotenen Honig bezogen. Nach den Untersuchungen, die auf besonderen Antrag sowohl mit der Butter, als auch mit dem Honig im Hygienischen Institut der Universität vorgenommen wurden, stellte man fest, daß die Butter direct gesundheitschädlich, weil im höchsten Grade ranzig war und daß sie Schmutz, Haare, Holztheile etc. enthielt. Auch der Honig war äußerst geringwerthig. Auf staatsanwaltschaftliche Erörterungen ergab sich, daß die betreffenden Zeitungsannoncen zwar in Schlesien aufgegeben waren, daß aber der Versand der fraglichen Waaren aus einem Orte in Galizien erfolgte und strafrechtlich somit nicht eingeschritten werden konnte. Es sei daher vor einem Reinsfall nachdrücklich gewarnt.

** Hypnotische Vorfürhungen, die in Sachen schon lange verboten sind, sollen künftig auch in Preußen nicht mehr gestattet sein. Die Minister des Innern und der geistlichen etc. Angelegenheiten haben in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden Veranlassung genommen, dem Magnetiseur Hansen aus Kopenhagen, der an vielen Orten seine hypnotischen Experimente zum Besten gab, derartige Veranstaltungen ferner nicht mehr zu gestatten, da es sich bei den Vorstellungen um physiologische Experimente handle, welche die Möglichkeit einer Schädigung der Gesundheit der dabei als Medien benutzten Personen mindestens sehr nahe legen.

** Fundsachen in Eisenbahnwagen, Wartejalen etc. Daß man vielfach sich noch nicht recht klar darüber ist, was zu thun ist, wenn man in den Eisenbahnwagen, den Wartejalen oder sonstwo im Gebiete der Eisenbahnverwaltung einen Gegenstand zurückgelassen oder verloren hat, beweisen die Fundbureau. Ein Jahr lang werden dort die verlorenen Gegenstände aufbewahrt und dann veractionirt. Glaubt man durch Vermittelung eines Polizeibeamten verlorenen Gegenstände nicht zurück erhalten zu können, so ist es gerathen, an die betreffende Eisenbahndirection sofort eine Karte zu schreiben, worin der verlorene Gegenstand kenntlich

gemacht werden muß. Erfordert die Sache Eile, ist ein Telegramm am Plage. Weitere Unkosten entstehen nicht, außer einer Beförderungsgeldgebühr für Fundsachen von 50 Pf. In den meisten Fällen erhält man auf diese Weise seine Sachen zurück.

** Ueber gewisse Intasso-Bureaus, die „auf Abonnement arbeiten“, wird in Geschäftsstellen lebhaft Klage geführt. Die Inhaber dieser Bureaus reisen umher und machen sich unter Vorzeigung einiger Anerkennungs-Schreiben anschießlich, jede „faule“ Forderung bezutreiben. Dabei versprechen sie, eventl. Gerichtskosten etc. zu bezahlen und verweisen auf die „ächtigen Agenten“, welche sie im In- und Auslande beizigen wollen. Viele Geschäftsleute gehen auf den Leim und schließen einen Abonnements-Vertrag, wonach ihnen das Intassobureau gegen einen Jahresbeitrag von 100 Mark alle Aufträge zu erledigen verpflichtet. Die Erfolge dieser Bureaus sind erfabrungsmäßig minimal; denn in den meisten Fällen besteht ihre Thätigkeit darin, daß sie sich bei der Polizei nach dem Wohnort des Schuldners erkundigen und ihrem Auftraggeber dann schreiben, daß dieser „selbst behördlicherseits nicht zu ermitteln“ gewesen sei, damit ist die Sache dann erledigt. Abonnenten, welchen derartige Fälle wiederholt vorgekommen sind, haben dann den Vertrag oft achlos weggeworfen und übersehen, daß derselbe eine Klausel enthält, wonach der Vertrag als stillschweigend verlängert gilt, falls derselbe nicht ein Vierteljahr vor seinem Ablauf gekündigt worden ist. Die aus solchen Verträgen ihm zustehenden 100 Mark weiß das Intassobureau dann immer sehr prompt einzuklagen. Die Zahl der Fälle, in denen diese Bureaus in Folge der üblichen Androhung „ernstlichen Vorgehens“ gegen den Schuldner wirklich Forderungen entreiben, ist eine sehr geringe. Das Publikum wird daher gut thun, nur solche Intasso-Geschäfte zu benutzen, die gegen einen bestimmten Prozentsatz der wirklich beizutreibenden Summen arbeiten.

II. Am letzten Sonntag Abend feierte der hiesige Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein in der „Reichskrone“ sein drittes Stiftungsfest. Wohl selten haben die Räume der Reichskrone eine so große Zahl von Gästen beherbergt, wie an diesem Abend. Auch Abordnungen der Brüder-Vereine aus Halle, Weissenfels und Gilenburg waren erschienen. Das überrreiche Programm wurde von den Darstellern (nur Angehörigen des Vereins) durchweg sehr eifrig ausgeführt und erzielte allseitigen reichen Beifall. Ein darauffolgender stotter Wall hielt die Teilnehmer in seltener Enthusiasmie bis in die frühesten Morgenstunden zusammen und wird dieses gelungene Fest noch lange in den Herzen aller Gäste fortleben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 28. Febr. Am vergangenen Mittwoch gelang es Herrn Gendarm Dittmann in Bennewitz, einen Mann festzunehmen, der schon längere Zeit den Bewohnern hiesiger Gegend ausländische Serienlose angeboten und auch verkauft hatte. Derselbe begnügte sich zunächst mit kleinen Anzahlungen, worauf jedoch bald von Amsterdamer Aufforderungen zu weiteren Beiträgen folgten. Besonders durch Nennung bekannter Persönlichkeiten, welche bereits gewonnen haben sollten, hatte er eine große Anzahl Loose abgesetzt, welche nun in Folge der vorgefundenen Röhren eingezogen worden sind. (L. B.)

§ Der Vorschußverein zu Querfurt hielt am Sonntag seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsumsatz betrug pro 1895 3 056 604,91 Mark, Darlehen (Sparenlagen) 586 779,02 Mk. (mehr gegen das Vorjahr 78 204,28 Mk.), Gesamtgewinn an Zinsen 18 580,98 Mk., Nettogewinn zur Verteilung 18 160,68 Mk. Die Mitglieder erhalten 6 Proz. Dividende.

§ Wichtig, 2. März. Vor mehreren Tagen stürzte der Gutsbesitzer E. Herrmann hiersebst so unglücklich von der Emporkorn, daß er sich mehrere Rippenbrüche und andere schwere innere Verletzungen zuzog. (L. B.)

(Aus vergangener Zeit.) Am 4. März 1871 besaß eine Allerhöchste Cabinets-Ordre die theilweise Demobilisirung der Arme. Diese große Maßregel erfüllte die in der Heimath lebenden mit großer Zustimmung und wüthlich Treueentloosungen hatten und insbesondere die Landwehr wurde auch herbeigeholt; die Heimkehr des Landwehres aber mußte in Folge des Aufstandes der Commune, der den Frieden in Frage stellte und die Ausführung eines Theiles der Friedensbedingungen theils hinderte, theils verzögerte, noch verzögert werden.

Geriichtsverhandlungen.

— Leipzig, 2. März. Vor dem Reichsgericht begann heute der Prozeß wegen Reichthumsklägerische Gesetzmäßig gegen Schoren und Genossen. Wie erinnerlich, wurden im September 1895 auf dem Bahnhöf Bahnhof Ingeneur Schoren und die Gauberrin Margarethe Richter aus Magdeburg verhaftet. Letztere

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Buben zeigt hoch erfreut an
O. Ziegner und Frau
Elise geb. Franke.
Merseburg, den 3. März 1896.

Für die vielen Beweise inniger Liebe beim Begräbnis unseres geliebten Kindes sagen ihren Verstorbenen Dank
Emil Bischoff und Frau.

Danksagung.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes sagt gleichzeitig im Namen aller Verwandten innigsten Dank
veto. **Pauline Nothe**
geb. Mädel.

Dank.

Für die bewiesene Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnis unserer guten Mutter sagen herzlichsten Dank
Franz Wwe. Koch nebst Geschwister.
Merseburg, Weihenfeld, Roba,
den 3. März 1896.

Nützliches.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 25. Februar 1896 zu Merseburg verstorbenen Auctionscommissars **Karl Rindfleisch** ist heute, am **28. Februar 1896, nachmittags 1 Uhr**, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Paul Thiele** hiersebst ist zum Concurs-Verwalter ernannt. **Offener Termin** mit Angebotsfrist bis **31. März d. J.**
3. Gläubiger-Versammlung am **18. März d. J., vormittags 10 Uhr**
Allgemeiner Prüfungstermin am **15. April d. J., vormittags 10 Uhr.**
Königliches Amtsgericht zu Merseburg.
Mith. V.

Schwarze

**reinwollene
Kleiderstoffe**

aus edelstem Material hergestellt, in vielen hundert Stoffarten, wie: Cachemire, Krepp, Cheviot, Diagonal, Damast, Rips, Armure etc., 100-120 cm breit, das Meter 65, 85 Pf., Mk. 1.10, 1.35, 1.65, 1.85, 2.20, 2.50, 2.75, 3.-, 3.60 bis Mk. 7.50.

Verlangen Sie

gratis und portofrei Proben in schwarz oder farbig.
(Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.)

Versand- und Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle-Saale
(Gezündet 1839).

1 Drehbank, 1 Sackkarre, verschiedene Eisenklammern
find zu verkaufen Burgstraße 8

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
64 600 Personen und 457 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 133 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 90 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei glüklichsten Versicherungsbedingungen (Unauschreiblich fünfjähriger Raten) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Lebensrisiken fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **O. E. Möbius**, Cloglogauer Straße 27, und **H. Pfautsch**, Gotthardtsstraße 12.

Haus- und Feldverkauf
in Merseburg.

Mittwoch den 11. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, werde ich im **Hôtel halber Mond** die zum **Anton Wübner'schen** Nachlaß gehörigen Haus- und Feldgrundstücke, als:
„**Oekonomiegäßchen** gr. Ritterstr., Scheune 1001 (Lange Scheunen), 60 Morg. Feld, Merseburger Fluß, 2/3 Morg. Wiese i. d. Aue“.

öffentlich meistbieten im Ganzen oder getheilt verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Bedingungen im Termine oder vorher beim Unterzeichneten.

Merseburg, den 2. März 1896.

Fried. M. Kunth

vereid. Auctionscommissar und Taxator.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 5. März, von nachmittags 1/2 Uhr an, soll im **Ordnungsbüreau Nr. 27** das lebende und todt Inventar, zum Nachlaß des Herrn **August Weind** gehörig, wie: 1 Schitten, 1 Dresch, 1 Reinigungs-, Hädel- und Rübenschneide-Maschine, 1 Wagen, Flug-, Gießewalze, Krümmer, 1 Kuh, 2 tragende Fuchshäuten, 1 Läuferfchwein, Futtermittel und dergl. andere Gegenstände, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Auch werden **3 Morgen Feld**, in Gensack für gelegen, verkauft. **Die Erben.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier eine große Partie **Möbel, Bilder, Wäsche u. s. w.**
Merseburg, den 3. März 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher



Gute Arbeitspferde

stehen fortwährend zum Verkauf bei
Karl Ulrich,
Lauchhütter Str. 17.

Haus in Schlopau

mit Garten, Pferdehail, gr. Scheune, 1/4 Morgen Wiese und Hausplan, getheilt oder im Ganzen sofort zu verkaufen od. zu verpachten.
Kaufamt **Merseburg**, Halleische Str. 21, 1 Tr.

Futterrübensaamen,

rothe und gelbe Flaschen, 5er Ernte, gute, trodrene, feinstämmige Waare, giebt ab das **Mittelgut Gr. Rayna v. Franleben.**
Preis bei Entnahme von über 100 Pfund 12 M., unter 100 Pfund 15 M.

Ein Paar **Läuferfchweine** sind zu verkaufen im **Gasthof z. preuß. Adler.**

Ein Paar **Läuferfchweine** sind zu verkaufen **Annenstraße 11, part.**

Ein Paar **Läuferfchweine** stehen zum Verkauf **Breitestraße 17.**

Ein gutes Arbeitspferd, 6 Jahre alt (sicherer Einpänner) ist zu verkaufen **Creppan Nr. 14.**

leere Kisten

billig abzugeben.
Otto Dobkowitz.

Hausplan,

an der Engelsburg gelegen, zu verpachten. Zu erfragen **gr. Siglstraße 13.**

Erdreich

kann unentgeltlich abgehoben werden **Neubau Wilhelmstraße.**

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfehlen sich zur Anfertigung von:
Fetschäften,
Zuschabehaken, Signalkampeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennmaschinen, Öfen, Pagenmaschinen
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

Wer mit Erfolg und billig alle Mähequalität inserieren (Bereitfertigung). — **Worte und Redensarten** — erfahren will, wende sich an die **älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Merseburg, Gotthardtsstraße 45.

Einkommensteuer-Reklamations-Formulare
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Über Land und Meer

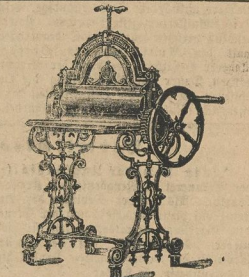


Deutsche Illustrirte Zeitung.
Alle 3 Tage erscheint eine Nummer
Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft
Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das Leservergnügen und schönst ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Sacinile-Holzschnitt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstabdrucken.

— Abonement —
in allen Sortiments- und Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Zu beziehen durch **Paul Steffenhagen's** Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.



Triumph-Mangel,

die anerkannt beste und billigste Rolle der Welt, mit gezeichnet geschäftigen Prima-Hartholzwalzen und mit Patentrollen.

für jeden Haushalt passend.
Borarrichtig bei **August Perl,** Magazin für Haus- und Küchengerräthe, Entenplan 2.

Ed. Klauss, Merseburg.



Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

Redaction, Druck und Verlag von **Ed. Klauss** in Merseburg.

Motten,

deren **Went, Maden, Solzwürmer** etc., welche in Wöbden, Gardinen und Bekleidungen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparat unter Garantie getödtet, ohne daß Polster, Hüte, Wäsche und Betten von Kranken werden gleichzeitig darin desinficirt.

Otto Bernhardt, Markt 26.

Kleiderfabrik, Merseburg, Roßmarkt Nr. 6. STOFFE

werden zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe nach Maß unter Garantie des Gutes bei billiger Preisberechnung des Arbeitslohnes und der Zuthaten angenommen.

M. Goldstein, Kleiderfabrik.

Versteigerung.

Donnerstag den 5. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier te willig einen großen Vollen Herdenjackets, Hosen, Hemden, Kinderkleider, Anzügen, Wagendecken, Chemise, Capotten, Plüschkragen, Hutechoten, Sophadecken, ca. 60 Meter Feinwand u. s. w.
Merseburg, den 3. März 1896
Tauschholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 4. März er., vormittags 9 Uhr, werde ich im Casino hier selbst 2 Säute und 1 Stück Lackleder, 55 Mrk. Cheviot 35 Mrk. Lama und von 10 Uhr ab 1 Kleider-1 Wäschekrank und 1 Perikow öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 2. März 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

des Carl Bollet'schen Waarenlagers
Gotthardstraße 29
im Hause der Frau Wm. Scholz.
Geöffnet von 9-12 Uhr Vorm.,
2-6 Uhr Nachm.

Freitags und Sonntags geschlossen.
Zum Verkauf kommen:
Bessere Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe, Drecks, Gassinet, Futterstoffe, Borden u. Knöpfe, Gardinen, Regligestoffe und weiße Bettwäsche.

M. Möllnitz.

Speisekartoffeln,
wachsen reich, wofürsüßend, haltbar, pro Ctr. Mk. 2,- empfiehlt
Ed. Klaus.

18-20000 Mk.
Find am 1. April cr. auf sichere Hypothek anzusetzen. Näheres in der Exped. d. Bl.

3000 Mark
für 1. Stelle anzusetzen. Offerten unter G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die Parterre-Wohnung
Weissenfeller Straße 5
bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu vermieten. Auskunft wird Markt 31 im Contoir erteilt.

Eine gesunde freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen
Hannburger Str. 1 b.

Eine möblierte Wohnung
zu vermieten. Näheres bei Hof und des Wohnzuges. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Geschäft wird zum 1. April von J. Gaute mit 1 Kinde eine Wohnung von 50-70 Zht. Offerten unter G. W. 8 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Wein-, feine Fleisch- und Wurstwaren-Handlung

Neu eröffnet. Hälderstr. 7. Neu eröffnet.
Lager feinsten Tafel- und Medicinal-Weine,
portugiesische, spanische, französische und deutsche Weine.
ff Portwein Flasche von Mk. 1.50 an.
Deutschen Beet Flasche von Mk. 1.50 an.
Gerne empfehle:

Prima geräucherten Schinken und Speck nur von feinen Landfleischweinen, ff Rothwurst, Leberwurst, Sülzwurst, Knackwurst, hochfeine Cervelatwurst, Thüringer Rös-würstchen, garantiert reines Bratenschmalz, Fettbücklinge, Syrotten, russ. Kronen-Sardinen, Sardellen, St. Christiania-Anchovis Bratbringe, Bismarckheringe (delikat).
Specialität: **Hansa-Bratbringe ohne Gräten.**
Täglich frische bayerische Sülze.

Billigste Preise. Fr. Th. Stephan.
Verdiene Anstellung zur Leitung von Zerkn. sucht mit und ohne Vorwissen. (H. 1528.)
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29

Unentgeltlich

Bei Catarrhen von unerreicht günstiger Wirkung.		Der beste Schutz gegen Erkältung und Entzündung der Schleimhäute.
Jede Verschleimung wird erfolgreich beseitigt.	CODENER Mineral-Pastillen Preis 85 Pfg. pro Schachtel	Von medizinischen Autoritäten bei Halsleiden empfohlen.

Von Freitag ab steht wieder ein großer Transport
prima Röhre
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.

Zum 1. April ein möbl. großes freundl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundliche Schlafstelle part. sofort zu vermieten Breitestr. 3.
Schüler finden gute Pension in Lehrfamilie. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. und Unteraltensburg 22, 2 Tr.

Gliederwagen
sowie das Beste von Ackererschichten in Eichenholz empfiehlt
Hindorf. G. Horn.

II. Etage Dom 5
sodort zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen. Ernst Schurig.

Karl Fr. Töllner's Fenchelhonig,
mit ächtem Eucalyptushonig zubereitet, ist das beste Vnderungsmittel bei Husten, Keuchhusten, Verschleimung etc. Flaschen 50 Pf. u. Mk. 1.
Depot: Paul Berger in Merseburg.

Mittwoch den 4. März, abends 1/8 Uhr, letztes

Künstler-Concert

im A. Schloßgartenpavillon.
Herr Haimund v. Zur Muehlen
trägt den ganzen Vebereich des „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert vor.
Eintrittskarten, nummerirt 1-3 Mk., nicht nummerirt 2 Mk., Vebertäge 1-15 Pf. in der Etzberg'schen Buchhandlung.
Die Abonnementsbillets sind sämtlich abzugeben.

Reichskrone.

Mittwoch den 4. März findet wieder von abends 1/8 Uhr ab in der unteren Restaurations-Localitäten ein

großes Münchener **Salvator-bierfest**
statt verbunden mit Unterhaltungs-Concert (Hockmusik).
Außerdem empfehle für den Abend **Wein vom Fass** à 1/2 Liter 30 Pf.
Bekannteste Speisenkarte u. A. Hockwürste und Sauerkraut.
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Ueb Aug und Hand
Vaterland
Zimmerstufen-Berein.
Donnerstag im „Nugarten“

Ehem. Garde.
Donnerstag den 5. März Monatsversammlung.
Beschlußfassung über Beibehaltung einer Deputation zur Einweihung des Köpffäuser-Denkmal.
J. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag Schlachtefest.
Donnerstag hausgeschlachte Würst.
C. Tauch.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Donnerstag Schlachtefest.
A. Knobloch

Bogel's Restauration.
Heute Mittwoch Schlachtefest.
Preis 9 Uhr 30 Pf. Mittl.

Lüchtige erbe Kuharbeiterin
für sofort gesucht. Schriftl. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter T. B. bef. die Exped. d. Bl.
Ein junges Mädchen, welches verfertigt im Schneidera ist, sucht Beschäftigung.
Das Nähere
Breitestrasse 5, im Laden.

Junges Mädchen für Nachmittags als **Aufwartung**
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Stewmleise von einem kleinen Wagen von Merseburg bis Hiesig zu verkaufen.
Abzugeben
H. Ritterstraße 11.
Ein Paar gelbbraune Kröpfer, sowie eine braune Trommelstange entfliegen.
Gangstraße Nr. 8.

Neue Glück's Gelegenheits. Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin bei, die „Kambert'sche Geld-Vorteile“ betreffend, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, da diese Vorteile selten günstige Gewinn-Chancen bietet, der erste Hauptgewinn ist evnt. Mk. 300000 u. s. w.

25 %

und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. In Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlüsse verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht,

meine Louisiana- u. Hemdentuche noch zu den alten allerbilligsten Preisen: 80/82 cm breit das Stück von 20 Metern
25,75, 7,00, 8,25, 9,25
und die vorzüglichste Qualität 4000 zu

11 Mark.
Otto Dobkowitz.

Germanische Tischhandlung.

Schellfisch, Schollen, Cabeljan, Zauber, grüne Heringe.

Ränderwaaren und Süßfrüchte
empfehlen
W. Krüger.
Büchlinge à Riste 80 Pf.

Kaffee, gebrannt.

Wir empfehlen zum Versuch:
9 1/2 Pfd. Santos Mk. 9,—
9 1/2 " Maracaibo " 10,—
9 1/2 " Santos Perl " 12,50
9 1/2 " Campinas Perl II. " 14,—
9 1/2 " " " I. " 11 50
9 1/2 " " " I. " 12,50
9 1/2 " hochfeine Mischung " 15,50
portofrei geg. Nachr. Steinfrei. (No. 2523.)
Gut. Geschm. garant. ev. Zurücknahme.
L. Harling & Co., Hamburg 8,
Dampf-Coffee-Bühner.

Verkauft werden

soll Hausgrundstück Delgenbe Nr. 13. Bedingungen günstig. Näheres bei
Fried. M. Kunth.

W. SPINDLER

Berlin O. und
Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei
und Reinigung

von Damen- und Herren-
Kleidern, sowie von Möbel-
stoffen jeder Art.

Waschanstalt für
Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für
Gobelins, Smyrna-, Velours- und
Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

Annahme für Merseburg
bei

Wilhelm Wolf,
Neumarktsthor 1.

Färberei und
Chemische
Waschanstalt

Schwarze Glasfische
Seidenstoffe,

bestbewährte und beschwerte Qualitäts-
täten, Reine Seide,
das Meter von 1 Mk. an.
Couleurte Seidenstoffe
in allen Preislagen.

Otto Dobkowitz.

Von jetzt ab

findet der Verkauf von
Woll-, Posamentier-, Weiß-, Kurz-
und Tapissierwaaren

nur noch
Merseburg, Entenplan 2,
statt.

Für das mit in meinem früheren Lokale von dem hochgeehrten
Publikum Merseburgs und Umgebung geschenkte Wohlwollen danke ich
verbindlich und bitte höflich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu
wollen.
Hochachtungsvoll

Moritz Schirmer.

Für Confirmanden

empfehle ich
Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Broschen, Armbänder, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse, Gummiträger.

Zur Schneiderei: Besätze, Knöpfe, Seide,
Zwirne, Schnure, Gaze, Futter, Stäbe
billigst.

Zur
Confirmation

empfehle in überaus grosser Auswahl:
Kleiderstoffe

alle hervorragende Neuheiten der Saison,
das Meter von 65 Pf. an.

Besatzstoffe aller Art,
Jackets, Kragen,
Regenmäntel,

nur neue geschmackvolle, gut sitzende Façons.
Fertige Wäsche, Unterröcke, Corsets,
Schürzen, Chales, Tücher, Schirme etc.

Verkauf wie bekannt zu billigsten aber
streng festen Preisen am Platze.

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Sämmtliche Neuheiten in
Regenmänteln

sind eingetroffen.
Confirmanden-Kragen

mit Band und Spitze garnirt, bereits von Mk. 1,50 an.
Rossmarkt 1. Hugo Hartung.

Sämmtliche Frühjahrsneuheiten

in Hüten, Bändern, Blumen und
Federn sind eingetroffen und empfiehlt in
reichster Auswahl und zu billigsten Preisen

Franz Lorenz.
Merseburg, kl. Ritterstrasse 16.

25 %

und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. In Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlüsse verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, meine vorzüglichsten Qualitäten

weißer Bett-Damaste,
Negligé-Stoffe,
Salletts,
bunte Bettbezugstoffe,
Matrassen-Dreile

sowie alle sonstigen baumwollenen
und leinenen Gewebe zu den aller-
billigsten Preisen.

Otto Dobkowitz.

Sophas, Schlafstühle, Betten,
mit Matratze von 36
Mk. an, feinsten Blüsch-
mübel, Sopha von 108

Mt. an bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel, Schuhe und Stiefeln
kauft und verkauft
J. Sommer, Breitestr. 4.

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
12.-14. März Haupt-Gewinn-
ziehung zu Münster
Lambert-
Kirchenbau-Lotterie
9642 Gew. u. 1 Prämie, Hauptgew.
ev. 300000 Mk.
spec. 200000 Mk.
100000 Mk.
u. s. w. Originallosse à 10 Mk.,
Porto u. Liste 30 Pf., so lange Vorrath
reicht zu beziehen durch das
Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestrasse 5,
beim Kgl. Schloss.

Confirmanden-Anzüge
in allen Preisen empfiehlt
Otto Philipp, Schneidermeister,
Schmalstraße Nr. 24.

Kindernährzweibad,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.,
Gothardstr. 14. Markt 19.

Zur Anlage von
Gas- u. Wasserleitungen
sowie Bierdruck-Apparaten
und zu allen daran vorkommenden Repara-
turen empfiehlt sich bei prompter und billiger
Ausführung
K. H. Elbe jun.,
Klempner, Kusteraltersburg 11.

Teppiche und Vorlagen,
Möbelstoffe, Gardinen,
Sitzen, Läufer,
Linoleum.
Sämmtliche Qualitäten zu
alten von der Conjunction nicht
berührten Preisen.
Otto Dobkowitz.

Siehe eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 26 Pf. durch die Post.

Nr. 54.

Wittwoch den 4. März.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Anerbennrecht und Verschuldungsgrenze.

Nach Annahme des Gesetzesentwurfs betr. die Einführung des Anerbennrechts für Renten- und Ausbelebungsgegenstände hat das Herrenhaus eine Resolution beschlossen, welche die Staatsregierung ersucht, Gesetzesentwürfe vorzulegen, welche für Landgüter, unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Landessteile a. unter Mitwirkung der Rentenbanken oder, soweit dies nicht möglich ist, anderer zu begründenden oder zu erweiternden Institute das Anerbennrecht einzuführen und auf die Umwandlung der Hypotheken- und Grundschulden in Rentenschulden mit Amortisationszwang hinwirken; b. der realen Verschuldung Grenzen ziehen und c. bei Wahrung bestehender Rechte die Bildung besonders mittlerer Fideicommissie erleichtern. Da der Finanzminister dieser Resolution im Großen und Ganzen zugestimmt hat, so ist es von Interesse, festzustellen, wie die Regierung sich die Durchführung dieses Gedankens denkt. Zunächst theilte Minister Meißel mit, er wisse aus der Statistik, die im landwirtschaftlichen Ministerium bearbeitet werde, daß in dem größeren Theile von Norddeutschland, dort, wo das Landrecht und das römische Recht so lange geherrscht habe, doch die wirtschaftliche Nothwendigkeit dahin geführt habe, durch Bestimmungen, Satzübergabeentbehlungen und sonstige Formen dasjenige zu sichern, was das vorliegende Gesetz zum Intestaterbrecht erhebe, d. h. die Untheilbarkeit des Landguts. Dagegen erklärte er, er halte ein Intestaterbrecht auf der Grundlage des Anerbennrechts für diejenigen Landessteile in Nassau und am Rhein, wo schon seit Jahrhunderten die Naturaltheilung volkstümlich Sitte und Gewohnheit ist, und dem Rechtsgefühl des Volkes auch vollständig entspricht, für durchaus unzweckmäßig und unrichtig. Da könne man höchstens ein fakultatives Anerbennrecht einführen. Auch in anderen Landessteilen werde die Einführung des Anerbennrechts sehr schwer werden, beispielsweise in einem Theile unserer Elb- und Wesermarschen und den holsteinischen Marschen. Weiterhin schränkte der Minister diese Auffassung dahin ein, daß das Spezialgesetz für Rentengüter nicht ohne Weiteres und unverändert in anderen Landessteilen eingeführt werden könne; da es sich dort um Güter handle, wo die freie Disposition bisher überhaupt nicht beschränkt ist. Selbst in den einzelnen Landessteilen werde die Gesetzgebung in manchen einzelnen Bestimmungen immer verschieden und unter großer Wahrung des Grundgedankens verfahren müssen und nach Maßgabe der sonstigen rechtlichen Verhältnisse in diesen Landessteilen und der Sitten und des Herkommens bei der Erbtheilung. Unter der in der Resolution geforderten Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse sei auch das Rechtsgefühl und die Rechtsanschauung in diesen Landessteilen mit zu verstehen. Er könne sich denken, daß man sehr wohl der Meinung sein könne, für einen bestimmten Landessteil wäre nach den gesammten Verhältnissen des Grund und Bodens, die bisherigen Gewohnheiten und Sitten in Beziehung auf Vererbung ein Anerbennrecht in einer bestimmten Gestalt angezeigt, man sich aber doch mit Recht scheue, — wenn man der Meinung ist, daß das gegen die allgemeine Meinung der Landgüterbesitzer in einem bestimmten Landessteil

wäre — von oben herab ein solches neues Recht zu decretiren. Die Regelung könne also nur schrittweise und auf Anregung des Provinziallandtags, wie angeht in Westfalen erfolgen. Der Minister ging ferner von der Voraussetzung aus, daß die Resolution die Mitwirkung von Rentenbanken d. h. des Staates bei freien Gütern nicht fordere; sonst sei sie für die Regierung nicht annehmbar. Ueber die zweite Forderung der Resolution, die Begrenzung der realen Verschuldung hat sich der Finanzminister nicht ausgesprochen; dagegen hat der Justizminister gegenüber dem Grafen Kinkowitum ausgeführt, daß das bürgerliche Gesetzbuch der Einführung einer Verschuldungsgrenze nicht entgegenstehe. Diese Frage, sagte Minister Schönstedt, steht materiell nicht zur Discussion; sie wird einmal Gegenstand der Erörterung für die gelegenden Faktoren werden und im Hinblick hierauf bestimmt der Art. 116 des Entwurfs zum Einführungsgesetz des bürgerlichen Gesetzbuches: „Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, welche die Belastungen über eine bestimmte Werthgrenze hinaus unterlagen.“ Nach dem Sprachgebrauch des bürgerlichen Gesetzbuches sind aber unter den landesgesetzlichen Vorschriften nicht bloß diejenigen verstanden, die beim Inkrafttreten desselben in Geltung sind, sondern auch diejenigen, welche durch die zukünftige Landesgesetzgebung eingeführt werden. Die Frage der Erleichterung der Bildung mittlerer Fideicommissie ist von dem Minister nicht berührt worden. Der Landwirtschaftsminister ließ es sich nur angelegen sein, beim Grafen Kinkowitum gegenüber, daß ein Commissionsgesetz, welches die Belastungen über eine bestimmte Werthgrenze hinaus unterlagen.“ Nach dem Sprachgebrauch des bürgerlichen Gesetzbuches sind aber unter den landesgesetzlichen Vorschriften nicht bloß diejenigen verstanden, die beim Inkrafttreten desselben in Geltung sind, sondern auch diejenigen, welche durch die zukünftige Landesgesetzgebung eingeführt werden. Die Frage der Erleichterung der Bildung mittlerer Fideicommissie ist von dem Minister nicht berührt worden. Der Landwirtschaftsminister ließ es sich nur angelegen sein, beim Grafen Kinkowitum gegenüber, daß ein Commissionsgesetz, welches die Belastungen über eine bestimmte Werthgrenze hinaus unterlagen.“



Befichtigung begab sich der König in die Mitte des Plazes und hielt folgende Ansprache: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich wollte selbst Euch den Abschiedsgruß des Vaterlandes und mein Lebewohl als Soldat überbringen. Das Land, in welches ihr geht, ist durch das Blut unserer Brüder geweiht und ist für Euch kein fremdes mehr. Ihr werdet dort noch das lebendige Echo unserer Siege und die Erinnerungen an den Muth, die Tapferkeit und die Opferwilligkeit vorfinden, damit ihr diesen glorreichen Beispielen nachseht. Soldaten! Bringt euren Waffengefährten die Segenswünsche Italiens, welches bei der Befreiung seiner Fahnen alle seine Söhne mit sich eintrug.“ Nach der Einschiffung der Truppen im Arsenal begleitete der König in seiner Schaluppe die Transportschiffe bis außerhalb des Hafens. Die auf den Schiffen befindlichen Soldaten begrüßten den König mit den begeisterten Ruf „Es lebe der König.“ Sodann begab sich der König an Bord der „Singapore“, um die auf derselben abreisenden Generale zu begrüßen. — Die italienische Regierung hat, wie verlautet, dem Befehlshaber des italienischen Kreuzergeschwaders im Nothen Meere die strikte Weisung zugehen, lassen, die französischen Handelschiffe zu überwachen, um festzustellen, ob sie für Abessinien bestimmte Waffen an Bord haben. Das italienische Cabinet stützt sich hierbei auf einen von der Brüsseler Konferenz zur Bekämpfung des Sklavenhandels gefassten Beschluß, durch welchen den Kriegsschiffen das Recht zur Untersuchung der Handelschiffe eingeräumt wurde. — Wie „Popolo romano“ berichtet, würden die Kosten des afrikanischen Feldzuges bis zum 31. Mai 80 Millionen betragen; demgemäß werde die Regierung nur noch eine Bewilligung von 60 Millionen verlangen. Zur Deckung der 80 Millionen reichten die Mittel des Staatsschatzes aus.

Jordamerika. Mit dem Vorgehen des amerikanischen Senats zu Gunsten der cubanischen Aufständischen ist die Regierung in Washington nicht einverstanden. Sie ist wenig geneigt, die Rechte der Aufständischen als kriegsführende Partei anzuerkennen, noch weniger aber die Unabhängigkeit Cubas, weil die unparteiischen Erklärungen der amerikanischen Consuln auf Cuba darzutun suchen, daß die Sache der Aufständischen keineswegs so gut steht, wie der Congreß annimmt, und weil unter den thatsächlichen Umständen die Regierung sich nicht für berechtigt halten dürfte, das anzuerkennen, was sie als eine Guerillabewegung ansieht. Dagegen billigen die Zeitungen mit nur wenigen Ausnahmen das Vorgehen des Senats in der Cuba-Angelegenheit und bemühen sich, auf das Repräsentantenhaus dahin einzuwirken, daß es einen ähnlichen Beschluß antrage annimmt.

Jüdafrika. Cecil Rhodes ist an Bord des Dampfers „Dreites“ von Suez abgereist. Er gedenkt Mitte des Monats in Beira einzutreffen, von wo er sich nach Rhodesia begeben werde, falls die Ereignisse seine Reiseabsichten nicht ändern sollten. — Die Reise von Rhodes nach Beira wird von den Portugiesen mit Argwohn aufgenommen. Die Mozambique-Gesellschaft hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Lissabon gemeldet wird, die portugiesische Regierung benachrichtigt, daß 100 Angestellte der Beira-Eisenbahn von Moschonaland aus bewaffnet worden sind. Sie fürchtet einen Handstreich von Rhodes gegen Massifasi oder Beira und hat demgemäß die Regierung ersucht, bei dem Londoner Cabinet erste Verwahrung einzulegen. — Rhodes Verhalten in der Transvaalfrage wird in einem Brief des Chefs der Africanerpartei Hofmeyr scharf getadelt. In diesem Brief werden die Gründe aufgeführt, welche Hofmeyr veranlaßten, mit seinem früheren Freunde Rhodes zu brechen. Dieser Bruch sei eine Folge der Haltung, welche Rhodes bei dem Eindringen Jamejsons in Transvaal beobachtet habe. Rhodes habe genau gewußt,